

C2 · Sprechen · Lösungen

Übungssatz 1

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Aussprache und Gesprächsverhalten müssen anhand der gesprochenen Leistung mit einem Gesprächspartner beurteilt werden.

40 Punkte, 25 % der Gesamtprüfung: zweimal maximal 8 Punkte für Aufgabengerechtigkeit und viermal maximal 6 Punkte für gemeinsame sprachliche Kriterien. Bei einem Vortrag über keines der angebotenen Themen gesamte mündliche Prüfung 0. Zwei Prüfende bewerten unabhängig; telc bildet das arithmetische Mittel. Ein isoliertes mündliches Ergebnis ist kein Bestehen der gesamten telc-Prüfung. Erforderlich sind 24/40 mündlich, 72/120 schriftlich und insgesamt mindestens 96/160.

Aufgabengerechtigkeit

Aufgabenerfüllung, logischer und klar strukturierter Vortrag mit hervorgehobenen Hauptpunkten, aktive und adressatenbezogene Gesprächsbeteiligung sowie Umgang mit schwierigen Fragen. A: fast durchgängig erfüllt. B: weitgehend erfüllt. C: mehrere Merkmale nicht erfüllt, auch Vortrag unter vier Minuten. D: fast überhaupt nicht erfüllt oder kaum aktive Beteiligung, beispielsweise Vortrag unter drei Minuten. Interaktion erfordert tatsächliche Gesprächsevidenz mit Prüfenden.

Je Teil A 8, B 5, C 3, D 0 Punkte; zusammen maximal 16. Vortrag über keines der angebotenen Themen: gesamte mündliche Prüfung 0 Punkte.

Flüssigkeit

Natürliches, spontanes und kohärentes Sprechen in gleichmäßigem Tempo. A: durchgängig flüssig und natürlich. B: weitgehend natürlich mit sehr wenigen Stockungen. C: wiederholtes Stocken und teilweise gestörte Kommunikation. D: verständnisbehindernde Pausen beziehungsweise nur bei einfachen Fragen relative Flüssigkeit. Erfordert Audioevidenz des tatsächlichen Sprechens.

A 6, B 4, C 2, D 0 Punkte.

Repertoire

Sehr breites, präzises und abwechslungsreiches Ausdrucksspektrum einschließlich Idiomatik, Konnotationen und Abtönung. A: fast durchgängig Zielniveau. B: sehr wenige Einschränkungen. C: unpräziser Ausdruck und wiederholte Umschreibungen oder Vereinfachungen. D: kein breites Spektrum.

A 6, B 4, C 2, D 0 Punkte.

Grammatische Richtigkeit

Kaum Grammatikfehler auch bei komplexen Mitteln und anderweitig beanspruchter Aufmerksamkeit. A: durchgängig hohe Korrektheit. B: weitgehend durchgängig hohe Korrektheit. C: etliche Fehler eher in komplexen Strukturen. D: häufigere Fehler auch in einfacheren Strukturen.

A 6, B 4, C 2, D 0 Punkte.

Aussprache und Intonation

Klare und natürliche Aussprache, korrekte Wort- und Satzmelodie sowie Vermittlung von Bedeutungsnuancen. A: durchgängig klar und natürlich trotz geringen Akzents. B: größtenteils klar, gelegentlich erhöhte Aufmerksamkeit nötig. C: fast durchgängig erhöhte Aufmerksamkeit nötig. D: zahlreiche Fehler erschweren zeitweise das Folgen. Erfordert Live-Audio oder eine unveränderte Aufnahme der tatsächlichen mündlichen Leistung; ein Text genügt nicht.

A 6, B 4, C 2, D 0 Punkte.

Teil 1: Vortrag

Aufgabengerechtigkeit: A 8, B 5, C 3, D 0 Punkte. Weitere sprachliche Kriterien werden für beide mündlichen Teile zusammen bewertet.

Durchführung

Bereiten Sie eines der beiden Vortragsthemen vor und führen Sie anschließend mit den Prüfenden ein vertiefendes Gespräch über das gewählte Thema. Sie nehmen an einer kleinen Podiumsdiskussion teil und führen das Publikum in eines der folgenden Themen ein. Wählen Sie Thema A oder Thema B. Sie haben 20 Minuten Vorbereitungszeit. Sie dürfen Stichwortnotizen anfertigen und beim Vortrag verwenden. Wörterbücher sind nicht erlaubt. Sprechen Sie ungefähr sechs bis acht Minuten. Gliedern Sie Ihren Vortrag klar und stellen Sie wesentliche Zusammenhänge differenziert dar. Erläutern und verteidigen Sie im anschließenden Gespräch Ihre Aussagen, begründen Sie Ihre Position und gehen Sie auf neue Gesichtspunkte ein. Das Gespräch dauert ungefähr sieben bis neun Minuten; die gesamte mündliche Einzelprüfung dauert höchstens 15 Minuten.

Eine Themenalternative präsentieren. Keine Wortvorgabe. Eigene Stichwortnotizen zulässig. Keine Wörterbücher. Keine A/B-Teilnehmerrollen und keine gemeinsame Partnerplanung.

Beispielantwort 1

Kandidatin: Guten Abend. Wer einen Vertrag unterschreibt, entscheidet selten nur über eine Zahl. Es geht um Laufzeiten, wechselnde Preise und die Frage, was am Monatsende übrig bleibt. Meine These lautet deshalb: Rechnerische Selbstständigkeit besteht nicht darin, jede Rechnung ohne Hilfsmittel zu lösen. Sie besteht darin, eine passende Frage stellen, das Ergebnis einordnen und auf dieser Grundlage selbst entscheiden zu können. Ich möchte zunächst den Wandel alltäglicher Rechenaufgaben beschreiben, dann unterschiedliche Schwierigkeiten und Hilfen betrachten und schließlich einen Ausblick geben.

Früher musste man bei vielen Alltagsgeschäften Rechenschritte selbst ausführen: Ausgaben im Haushaltsbuch addieren, Wechselgeld prüfen oder einen Preis auf eine bestimmte Menge umrechnen. Heute übernehmen Taschenrechner, Tabellen und Anwendungen einen erheblichen Teil dieser Arbeit. Damit verschwindet die Anforderung aber nicht; sie verlagert sich. Bei einem digitalen Tarifvergleich muss ich beispielsweise verstehen, welchen Verbrauch ich eingeben soll und ob ein einmaliger Bonus die angezeigte Ersparnis verzerrt. Die Multiplikation ist leichter geworden, die Auswahl der relevanten Angaben keineswegs immer.

Dieser Wandel ist auch nicht für alle Menschen gleich. Wer ohnehin mit Tabellen arbeitet, kann sich rasch eine Übersicht verschaffen. Wer bisher seine Ausgaben zuverlässig auf Papier geordnet hat, muss sich möglicherweise erst mit einer ungewohnten Oberfläche auseinandersetzen. Das ist zunächst eine Frage des Zugangs, nicht automatisch ein Mangel an Rechenfähigkeit. Umgekehrt kann jemand eine Anwendung mühelos bedienen und trotzdem übersehen, dass Monatsbeträge und Jahresbeträge nicht unmittelbar vergleichbar sind.

Schwierigkeiten können also an verschiedenen Stellen entstehen: beim Verständnis eines Begriffs, beim Verhältnis zweier Größen, beim Lesen einer unübersichtlichen Darstellung oder unter Zeitdruck. Auch fehlende Übung kann eine Rolle spielen. Aus einer einzelnen falschen Rechnung lässt sich deshalb keine umfassende Erklärung ableiten. Unterstützung sollte zunächst herausfinden, welcher Schritt die Entscheidung erschwert. Sonst übt man womöglich das schriftliche Dividieren, obwohl eigentlich unklar ist, welche Kosten überhaupt einzubeziehen sind.

Nehmen wir eine junge Berufseinsteigerin, die zwei Angebote für ihren Arbeitsweg vergleicht. Ein Abonnement kostet monatlich einen festen Betrag; Einzelfahrten hängen davon ab, wie häufig sie tatsächlich ins Büro fährt. Eine Beratungsstelle könnte mit ihr zunächst die erwarteten Anwesenheitstage festhalten und daraus beide Jahreskosten berechnen. Anschließend müsste die Beraterin fragen, wie sicher diese Annahme ist. Wenn sich die Zahl der Bürotage ändert, kann sich auch die günstigere Wahl ändern. Die Hilfe besteht hier darin, einen nachvollziehbaren Entscheidungsweg aufzubauen, den die Ratsuchende später selbst anpassen kann.

Bei einem älteren Menschen könnte der Unterstützungsbedarf anders aussehen. Stellen wir uns jemanden vor, der seine Haushaltskosten gut kennt, aber erstmals einen digitalen Stromtarifvergleich verwendet. Eine persönliche Einführung könnte zeigen, wo der Jahresverbrauch auf der Rechnung steht und welche Bestandteile des Angebots dauerhaft gelten. Eine ausgedruckte Übersicht wäre dabei kein Rückschritt, sondern ein geeignetes Mittel zur Kontrolle. Entscheidend ist der tatsächliche Bedarf; das Lebensalter allein sagt wenig darüber aus, welche Erklärung jemand benötigt.

Damit komme ich zur Aufgabenverteilung. Beratungsstellen sollten konkrete Entscheidungssituationen klären und gemeinsam mit den Ratsuchenden prüfen, welche Annahmen tragfähig sind. Betriebe sollten Preise so darstellen, dass man Gesamtbelastungen erkennen und Angebote vergleichen kann. Wer einen Vertrag verkauft, darf Verständlichkeit nicht vollständig an eine externe Beratung auslagern. Die Erwachsenenbildung wiederum kann Raum schaffen, um über einzelne Verträge hinaus Zusammenhänge zu üben: Prozentänderungen, Größenordnungen und den Umgang mit Tabellen etwa. Ihre Aufgabe wäre nachhaltiger Kompetenzaufbau, während Beratung häufig bei einem unmittelbar anstehenden Problem beginnt.

Diese Bereiche sollten sich ergänzen. In einem Kurs könnte man mit mehreren Tarifvarianten arbeiten und besprechen, warum ein niedriger Monatsbetrag nicht zwingend das günstigste Gesamtangebot bedeutet. Eine Beratungsstelle könnte auf einen solchen Kurs hinweisen, ohne den Abschluss einer dringenden Beratung von einer Teilnahme abhängig zu machen. Betriebe könnten ihre Darstellungen anhand typischer Verständnisfragen überarbeiten. Dabei müsste allerdings klar bleiben, dass eine Verkaufsberatung eigene wirtschaftliche Interessen verfolgt und eine unabhängige Beratung nicht in jeder Hinsicht ersetzen kann.

Für die Zukunft erwarte ich, dass digitale Hilfen noch mehr Rechenschritte übernehmen werden. Das kann Selbstständigkeit stärken, wenn Eingaben sichtbar bleiben, Annahmen verändert und Ergebnisse überprüft werden können. Es kann sie aber auch schwächen, wenn nur eine scheinbar eindeutige Empfehlung erscheint. Wer nicht erkennt, wovon diese Empfehlung abhängt, kann auf veränderte Lebensumstände kaum angemessen reagieren. Deshalb sollten wir den Erfolg einer Hilfe nicht daran messen, wie schnell eine Zahl auf dem Bildschirm steht, sondern daran, ob jemand ihre Bedeutung erklären und eine begründete Wahl treffen kann.

Mein Fazit ist: Wir brauchen weder ein Ideal völliger Unabhängigkeit von Hilfsmitteln noch die vollständige Übernahme jeder Entscheidung. Wir brauchen verständliche Angebote, zugängliche Unterstützung und Möglichkeiten zum Lernen. Rechnerische Sicherheit bedeutet dann, dass eine Zahl Orientierung gibt, ohne die eigene Entscheidung zu ersetzen. Vielen Dank.

Prüferin: Sie unterscheiden zwischen Beratung und Lernen. Sollte eine Beratungsstelle auch dann zum eigenen Rechnen anleiten, wenn eine Vertragsfrist unmittelbar abläuft?

Kandidatin: In diesem Fall hätte die verlässliche Entscheidung Vorrang. Die Beratungsstelle könnte die Berechnung übernehmen und die entscheidenden Annahmen knapp erklären. Mein Anspruch wäre nicht, in jeder Situation eine Unterrichtseinheit durchzuführen. Ein späteres Lernangebot kann sinnvoll sein, darf aber die rechtzeitige Hilfe nicht verzögern.

Introduce and structure the presentation.: Ich möchte zunächst den Wandel alltäglicher Rechenaufgaben beschreiben, dann unterschiedliche Schwierigkeiten und Hilfen betrachten und schließlich einen Ausblick geben.

Explain the significance of numerical confidence and contributing factors in difficulties.: Schwierigkeiten können also an verschiedenen Stellen entstehen: beim Verständnis eines Begriffs, beim Verhältnis zweier Größen, beim Lesen einer unübersichtlichen Darstellung oder unter Zeitdruck. Auch fehlende Übung kann eine Rolle spielen. Aus einer einzelnen falschen Rechnung lässt sich deshalb keine umfassende Erklärung ableiten. Unterstützung sollte zunächst herausfinden, welcher Schritt die Entscheidung erschwert.

Describe changes in everyday calculation practices through the present.: Früher musste man bei vielen Alltagsgeschäften Rechenschritte selbst ausführen: Ausgaben im Haushaltsbuch addieren, Wechselgeld prüfen oder einen Preis auf eine bestimmte Menge umrechnen. Heute übernehmen Taschenrechner, Tabellen und Anwendungen einen erheblichen Teil dieser Arbeit. Damit verschwindet die Anforderung aber nicht; sie verlagert sich.

Illustrate a support practice for a concrete numerical decision.: Eine Beratungsstelle könnte mit ihr zunächst die erwarteten Anwesenheitstage festhalten und daraus beide Jahreskosten berechnen. Anschließend müsste die Beraterin fragen, wie sicher diese Annahme ist. Wenn sich die Zahl der Bürotage ändert, kann sich auch die günstigere Wahl ändern. Die Hilfe besteht hier darin, einen nachvollziehbaren Entscheidungsweg aufzubauen, den die Ratsuchende später selbst anpassen kann.

Differentiate institutional responsibilities.: Beratungsstellen sollten konkrete Entscheidungssituationen klären und gemeinsam mit den Ratsuchenden prüfen, welche Annahmen tragfähig sind. Betriebe sollten Preise so darstellen, dass man Gesamtbelastungen erkennen und Angebote vergleichen

kann. Wer einen Vertrag verkauft, darf Verständlichkeit nicht vollständig an eine externe Beratung auslagern. Die Erwachsenenbildung wiederum kann Raum schaffen, um über einzelne Verträge hinaus Zusammenhänge zu üben: Prozentänderungen, Größenordnungen und den Umgang mit Tabellen etwa.

Address distinct support needs among adult groups.: Bei einem älteren Menschen könnte der Unterstützungsbedarf anders aussehen. Stellen wir uns jemanden vor, der seine Haushaltskosten gut kennt, aber erstmals einen digitalen Stromtarifvergleich verwendet. Eine persönliche Einführung könnte zeigen, wo der Jahresverbrauch auf der Rechnung steht und welche Bestandteile des Angebots dauerhaft gelten. Eine ausgedruckte Übersicht wäre dabei kein Rückschritt, sondern ein geeignetes Mittel zur Kontrolle.

Assess future developments and qualify their effects.: Für die Zukunft erwarte ich, dass digitale Hilfen noch mehr Rechenschritte übernehmen werden. Das kann Selbstständigkeit stärken, wenn Eingaben sichtbar bleiben, Annahmen verändert und Ergebnisse überprüft werden können. Es kann sie aber auch schwächen, wenn nur eine scheinbar eindeutige Empfehlung erscheint.

Respond to a relevant question following the talk.: In diesem Fall hätte die verlässliche Entscheidung Vorrang. Die Beratungsstelle könnte die Berechnung übernehmen und die entscheidenden Annahmen knapp erklären. Mein Anspruch wäre nicht, in jeder Situation eine Unterrichtseinheit durchzuführen.

Aufgabengerechtigkeit: One valid strong response: the presentation has an explicit thesis, a clear progression, differentiated responsibilities, concrete adult situations and a conditional forecast. The follow-up answer qualifies the thesis. Actual duration and live responsiveness require a spoken performance with an examiner.

Flüssigkeit: The transcript shows coherent transitions. Speech rate, pauses, ease and spontaneity cannot be judged from text and require audio. This criterion is assessed jointly across both parts.

Repertoire: The response uses precise distinctions, varied vocabulary and conditional qualification appropriate to C2. The language criterion applies jointly to the presentation and its corresponding conversation.

Grammatische Richtigkeit: Complex clauses and comparative structures are grammatically controlled in the written model. Accuracy under the demands of spontaneous speech requires actual performance evidence. Assess jointly across both parts.

Aussprache und Intonation: Pronunciation, stress and intonation cannot be assessed from this transcript. Live audio or an unchanged recording of both parts is required.

Beispielantwort 2

Kandidat: Guten Abend. Eine Warnung hat ihren Zweck noch nicht erfüllt, wenn sie technisch versendet wurde. Sie muss Menschen erreichen, von ihnen verstanden werden und eine angemessene Handlung ermöglichen. Ich möchte am Beispiel Deutschlands zunächst die Entwicklung öffentlicher Warnungen skizzieren, anschließend die Aufgaben verschiedener Einrichtungen erläutern und zum Schluss fragen, welche Verbesserungen künftig möglich wären. Meine zentrale These lautet: Mehrere aufeinander abgestimmte Kommunikationswege sind notwendig, weil kein einzelner Weg alle Menschen in jeder Situation erreicht.

Wenn wir zurückblicken, standen zunächst vor allem örtlich hörbare Signale und die anschließende Information über Rundfunk im Vordergrund. Eine Sirene konnte Aufmerksamkeit herstellen, aber eine konkrete Gefahr nicht ausführlich erklären. Wer einen Ton hörte, musste zusätzliche Informationen beschaffen. Mit mobilen digitalen Angeboten ist eine andere Form hinzugekommen: Eine Nachricht kann unmittelbar einen Text mit einer räumlichen Zuordnung und einer Handlungsaufforderung enthalten. In Deutschland stehen heute solche mobilen Warnungen neben Sirenen, Rundfunk und örtlicher Information. Es handelt sich also eher um eine Erweiterung als um einen einfachen Austausch des Alten durch das Neue.

Für die Bevölkerung verändert sich damit die Aufgabe. Ein allgemeines Signal verlangt zunächst, eine Informationsquelle aufzusuchen. Eine Textmeldung kann bereits sagen, welche Gegend betroffen ist und was zu tun ist. Dafür muss man sie lesen können und richtig auf den eigenen Aufenthaltsort beziehen. Die technische Nähe zum Empfänger ist somit ein Vorteil, aber noch keine Garantie für Verständnis. Auch ein eingeschaltetes Telefon hilft wenig, wenn die Person die Formulierung nicht versteht oder die Nachricht nicht wahrnimmt.

Zu dieser Entwicklung tragen mehrere Faktoren bei. Mobile Geräte ermöglichen eine direktere Ansprache. Zugleich bewegen sich Menschen zwischen Wohnort, Arbeitsplatz und anderen Aufenthaltsorten, sodass eine Warnung dort relevant sein muss, wo sie sich gerade befinden. Außerdem unterscheiden sich die Bedürfnisse der Bevölkerung: Manche Menschen benötigen visuelle Informationen, andere akustische, wieder andere eine besonders klare sprachliche Fassung. Daraus folgt für mich, dass technische Neuerung und zugängliche Kommunikation gemeinsam geplant werden müssen. Andernfalls verbessert man die Reichweite für manche und lässt andere weiterhin außen vor.

Die Aufgaben der beteiligten Stellen möchte ich an einer gedachten Situation erläutern. Angenommen, nach einem Brand zieht Rauch in Richtung eines Wohnviertels. Die zuständige Behörde müsste mitteilen, welches Gebiet betroffen ist, welche Handlung empfohlen wird und wann mit einer Aktualisierung zu rechnen ist. Eine pauschale Meldung über einen Brand wäre dafür nicht ausreichend. Die Empfänger müssen erkennen können, ob die Warnung für sie gilt. Auch der Zeitpunkt der Information gehört dazu, damit eine ältere Nachricht nicht unbeabsichtigt als aktuelle Lagebeschreibung weitergegeben wird.

Medien hätten die Aufgabe, diese Angaben zuverlässig weiterzugeben und einzuordnen. Sie sollten zwischen bestätigten Informationen und offenen Fragen unterscheiden und Hinweise auf die maßgebliche Quelle erhalten. Gerade wenn Bilder und Vermutungen schnell verbreitet werden, ist diese Unterscheidung wichtig. Zusätzliche Erklärungen können helfen; sie sollten die eigentliche Handlungsinformation aber nicht unter einer langen Darstellung verschwinden lassen. Wer gerade wissen muss, ob er seine Fenster schließen soll, braucht diese Auskunft vor einer ausführlichen Schilderung der Vorgeschichte.

Örtliche Einrichtungen wiederum können die allgemeine Information in ihrem Verantwortungsbereich umsetzen. Eine Tagesstätte könnte dafür sorgen, dass eine Warnung auch Menschen erreicht, die ihr Telefon nicht selbstständig nutzen. In einer Einrichtung für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen müsste ein akustisches Signal durch wahrnehmbare visuelle Hinweise ergänzt werden. Eine Bibliothek könnte ihre Besucher über eine aktuelle Meldung informieren und ihnen ermöglichen, die genaue Mitteilung nachzulesen. Solche Einrichtungen sollten dabei auf verlässliche Angaben zurückgreifen und nicht aus einer unklaren Lage eigene Verhaltensregeln ableiten.

Diese Verteilung setzt Vorbereitung voraus. Es genügt nicht, erst bei einer Gefahr zu überlegen, wer eine Mitteilung liest und weitergibt. Zuständigkeiten müssen im Alltag geklärt sein. Zugleich darf man die Verantwortung nicht vollständig auf einzelne Beschäftigte oder hilfsbereite Nachbarn verschieben. Persönliche Unterstützung kann viel bewirken, bleibt aber davon abhängig, wer gerade anwesend ist. Verlässliche öffentliche Information muss deshalb auch unabhängig von zufälligen persönlichen Kontakten zugänglich sein.

Für die Zukunft halte ich eine genauere räumliche Zuordnung und besser zugängliche Darstellungen für wahrscheinlich und wünschenswert. Kurze Kerninformationen könnten mit ausführlicheren Erläuterungen verbunden werden, sodass unterschiedliche Informationsbedürfnisse berücksichtigt werden. Allerdings darf größere Genauigkeit keine falsche Gewissheit erzeugen: Eine Lage kann sich verändern, und eine technische Gebietsgrenze muss nicht jede tatsächliche Auswirkung abbilden. Verbesserte Angebote sollten deshalb auch Unsicherheit verständlich benennen, ohne die Handlungsaufforderung unklar zu machen.

Meine Forderung nach mehreren Kommunikationswegen bedeutet also nicht, möglichst viele unverbundene Meldungen zu versenden. Die Angaben müssen zusammenpassen, dieselbe Situation beschreiben und erkennbar aktualisiert werden. Sonst wird aus zusätzlicher Information zusätzliche Verwirrung. Die Qualität einer Warnung zeigt sich letztlich daran, ob unterschiedliche Menschen wissen, was die Nachricht für sie bedeutet und welchen nächsten Schritt sie unternehmen sollen. Daran sollten wir künftige Verbesserungen messen. Vielen Dank.

Prüfer: Sie verlangen übereinstimmende Informationen auf mehreren Wegen. Muss dann die Meldung im Radio wortgleich mit der Nachricht auf einem Telefon sein?

Kandidat: Nein, die Darstellungsform darf und muss sich unterscheiden. Im Radio kann eine Ortsangabe beispielsweise ausführlicher erklärt werden. Übereinstimmen müssen die wesentlichen Angaben: betroffener Bereich, empfohlene Handlung und Stand der Information. Verständliche Anpassung ist etwas anderes als ein inhaltlicher Widerspruch.

Introduce a structured presentation within one selected country.: Ich möchte am Beispiel Deutschlands zunächst die Entwicklung öffentlicher Warnungen skizzieren, anschließend die Aufgaben verschiedener Einrichtungen erläutern und zum Schluss fragen, welche Verbesserungen künftig möglich wären.

Describe warning practices over time through the present.: Mit mobilen digitalen Angeboten ist eine andere Form hinzugekommen: Eine Nachricht kann unmittelbar einen Text mit einer räumlichen Zuordnung und einer Handlungsaufforderung enthalten. In Deutschland stehen heute solche mobilen Warnungen neben Sirenen, Rundfunk und örtlicher Information. Es handelt sich also eher um eine Erweiterung als um einen einfachen Austausch des Alten durch das Neue.

Explain contributing factors and consequences for the population.: Mobile Geräte ermöglichen eine direktere Ansprache. Zugleich bewegen sich Menschen zwischen Wohnort, Arbeitsplatz und anderen Aufenthaltsorten, sodass eine Warnung dort relevant sein muss, wo sie sich gerade befinden.

Außerdem unterscheiden sich die Bedürfnisse der Bevölkerung: Manche Menschen benötigen visuelle Informationen, andere akustische, wieder andere eine besonders klare sprachliche Fassung.

Explain the responsibility of authorities using a concrete situation.: Angenommen, nach einem Brand zieht Rauch in Richtung eines Wohnviertels. Die zuständige Behörde müsste mitteilen, welches Gebiet betroffen ist, welche Handlung empfohlen wird und wann mit einer Aktualisierung zu rechnen ist.

Explain the distinct responsibility of media.: Medien hätten die Aufgabe, diese Angaben zuverlässig weiterzugeben und einzuordnen. Sie sollten zwischen bestätigten Informationen und offenen Fragen unterscheiden und Hinweise auf die maßgebliche Quelle erhalten.

Illustrate local responsibilities for groups with different communication needs.: Eine Tagesstätte könnte dafür sorgen, dass eine Warnung auch Menschen erreicht, die ihr Telefon nicht selbstständig nutzen. In einer Einrichtung für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen müsste ein akustisches Signal durch wahrnehmbare visuelle Hinweise ergänzt werden. Eine Bibliothek könnte ihre Besucher über eine aktuelle Meldung informieren und ihnen ermöglichen, die genaue Mitteilung nachzulesen.

Assess future developments and qualify their likely effects.: Für die Zukunft halte ich eine genauere räumliche Zuordnung und besser zugängliche Darstellungen für wahrscheinlich und wünschenswert. Kurze Kerninformationen könnten mit ausführlicheren Erläuterungen verbunden werden, sodass unterschiedliche Informationsbedürfnisse berücksichtigt werden. Allerdings darf größere Genauigkeit keine falsche Gewissheit erzeugen: Eine Lage kann sich verändern, und eine technische Gebietsgrenze muss nicht jede tatsächliche Auswirkung abbilden.

Answer a relevant question after the presentation.: Übereinstimmen müssen die wesentlichen Angaben: betroffener Bereich, empfohlene Handlung und Stand der Information. Verständliche Anpassung ist etwas anderes als ein inhaltlicher Widerspruch.

Aufgabengerechtigkeit: One valid strong response: the speaker maintains a country-specific scope, explains development and contributing factors, differentiates institutional responsibilities and gives a qualified forecast. The exchange clarifies the central claim. Actual duration and live interaction require spoken evidence.

Flüssigkeit: The written progression is coherent and clearly signposted. Timing, hesitation and spontaneous delivery cannot be established from a transcript. Audio is required, and the criterion applies across both parts.

Repertoire: The response demonstrates precise vocabulary, varied formulation and controlled qualification suitable for C2. Assess this criterion jointly with the corresponding conversation.

Grammatische Richtigkeit: The written model controls complex subordinate clauses and modal distinctions. Consistent accuracy under spontaneous speaking conditions requires actual performance evidence. The criterion is joint across both parts.

Aussprache und Intonation: No pronunciation or intonation judgment is possible from text. Live audio or an unchanged recording of the presentation and conversation is required.

Assessment targets

Aufgabe 1 · telc_speaking_illustrate: Illustrate an account with concrete examples

Aufgabe 1 · telc_speaking_project_future: Assess possible future developments

Aufgabe 1 · telc_speaking_describe_change: Describe development over time

Aufgabe 1 · telc_speaking_explain_responsibilities: Explain responsibilities for different groups

Aufgabe 1 · telc_speaking_explain_significance: Explain significance, influence and contributing factors

Aufgabe 2 · telc_speaking_project_future: Assess possible future developments

Aufgabe 2 · telc_speaking_explain_significance: Explain significance, influence and contributing factors

Aufgabe 2 · telc_speaking_explain_responsibilities: Explain responsibilities for different groups

Aufgabe 2 · telc_speaking_describe_change: Describe development over time

Aufgabe 2 · telc_speaking_illustrate: Illustrate an account with concrete examples

Teil 2: Vertiefendes Gespräch

Aufgabengerechtigkeit: A 8, B 5, C 3, D 0 Punkte. Sprachliche Angemessenheit wird über Vortrag und Gespräch gemeinsam bewertet.

Durchführung

Führen Sie nach Ihrem Vortrag ein vertiefendes Gespräch mit den Prüfenden über dasselbe Thema. Erläutern und verteidigen Sie Ihre Aussagen, begründen Sie Ihre Meinung und gehen Sie auf neue Aspekte und Anschlussfragen ein. Das Gespräch dauert ungefähr sieben bis neun Minuten; die gesamte mündliche Einzelprüfung dauert höchstens 15 Minuten.

Ein zusammenhängendes Prüfungsgespräch zum gewählten Vortragsthema. Die Prüfenden müssen mindestens zwei passende gedruckte Anschlussfragen zu bisher kaum behandelten Aspekten stellen. Keine freie Wahl eines neuen Vortragsthemas.

Fragenblatt für Prüfende

Examiner administration: Part 2 is a follow-up conversation lasting approximately seven to nine minutes within the overall fifteen-minute limit. Do not issue or render an additional candidate sheet for this part; candidate guidance is included in the general instructions. Retain this sheet and both question banks exclusively in the teacher copy. Use only the bank corresponding to the selected presentation. Develop spontaneous follow-up questions from actual claims. Ask at least two printed questions concerning aspects not yet discussed, or discussed only briefly. Introduce a relevant counterargument to an actual claim and invite a response. The banks support one conversation, not separate presentations. Assess task fulfilment separately for each part; assess fluency, repertoire, grammatical accuracy, and pronunciation and intonation across both parts. Interaction requires actual conversational evidence; fluency and pronunciation require live speech or an unchanged recording.

Bank A: Mit Zahlen im Alltag umgehen

Sie haben eine Einschätzung zum Umgang mit Zahlen vertreten. Welche Reichweite hat diese Aussage, und wie verteidigen Sie sie gegenüber dem gerade genannten Einwand?

Welche Vorteile und Nachteile hätte es, wenn eine Beratungsstelle Berechnungen vollständig übernimmt, statt Ratsuchende beim eigenen Rechnen anzuleiten? Welche Folgen wiegen für Sie schwerer?

Sollten Betriebe Preise und Vertragsbedingungen so erklären müssen, dass auch Menschen mit geringen Rechenkenntnissen selbstständig entscheiden können? Begründen Sie Ihre Position anhand einer konkreten Situation.

Betrachten wir Menschen, die ihre Schwierigkeiten aus Scham verbergen: Was müsste sich an dem von Ihnen beschriebenen Zugang zu Unterstützung ändern?

Wie ließe sich feststellen, ob ein Angebot tatsächlich zu selbstständigeren Entscheidungen führt, wenn die Teilnehmenden ihre Rechenfertigkeiten unterschiedlich einschätzen?

Wie verändert sich Ihre Einschätzung digitaler Rechenhilfen, wenn deren Ergebnisse zwar stimmen, die zugrunde liegenden Annahmen aber für die Nutzenden unverständlich bleiben?

Wenn nur begrenzte Mittel verfügbar wären: Nach welchen Kriterien würden Sie zwischen persönlicher Beratung und einem frei zugänglichen digitalen Angebot entscheiden?

Bank B: Warnungen verstehen und angemessen handeln

Sie haben eine Einschätzung zur öffentlichen Warnung vertreten. Unter welchen Bedingungen gilt sie, und wie begegnen Sie dem gerade genannten Einwand?

Welche Vorteile und Nachteile haben häufige vorsorgliche Warnungen gegenüber einer zurückhaltenden Warnpraxis? Wie würden Sie zwischen rechtzeitiger Information und nachlassender Aufmerksamkeit abwägen?

Sollten öffentliche Warnübungen auch für Betriebe verbindlich sein? Begründen Sie Ihre Position und verdeutlichen Sie die praktischen Folgen an einem Beispiel.

Betrachten wir Reisende, die weder die örtlichen Signale noch die Landessprache kennen: Wie müsste Ihr Ansatz für diese Gruppe angepasst werden?

Welche Bedeutung hat es für das Vertrauen, wenn eine Warnung nachträglich korrigiert werden muss? Wie sollten die beteiligten Stellen damit umgehen?

Angenommen, digitale Kommunikationswege fallen vorübergehend aus: Welche Aufgaben sollten örtliche Einrichtungen übernehmen, und wo wären deren Möglichkeiten begrenzt?

Beispielantwort 1

Gespräch nach Thema A

Prüferin: Sie haben Selbstständigkeit daran gebunden, dass Menschen Ergebnisse einordnen können. Man könnte einwenden, dass gerade dieser Anspruch überfordert: Im Alltag verlassen wir uns schließlich ständig auf Fachleute. Welche Reichweite hat Ihre Aussage, und wie verteidigen Sie sie gegenüber diesem Einwand?

Kandidatin: Der Einwand trifft eine mögliche Überdehnung meiner These. Ich verlange nicht, dass jede Person sämtliche Rechenverfahren oder Vertragsdetails beherrscht. Gemeint ist eine für die konkrete Entscheidung ausreichende Orientierung. Bei einem Tarifvergleich könnte sie darin bestehen, zu wissen, welcher Verbrauch angenommen wurde und ob das Ergebnis auch ohne einen einmaligen Rabatt gilt. Fachliche Unterstützung bleibt notwendig und legitim. Problematisch wird sie für mich dort, wo jemand eine Empfehlung übernehmen soll, ohne ihre wichtigsten Voraussetzungen zu kennen. Vertrauen und ein Mindestmaß an Nachvollziehbarkeit schließen einander nicht aus.

Prüferin: Sie haben bereits den Zeitdruck angesprochen. Welche Vorteile und Nachteile hätte es, wenn eine Beratungsstelle Berechnungen vollständig übernimmt, statt Ratsuchende beim eigenen Rechnen anzuleiten? Welche Folgen wiegen für Sie schwerer?

Kandidatin: Die vollständige Übernahme kann entlasten und eine dringende Entscheidung ermöglichen. Außerdem wäre es wenig sinnvoll, eine erschöpfte Person zu einer Rechenübung zu bewegen, wenn sie zunächst verlässliche Hilfe braucht. Der Nachteil liegt darin, dass beim nächsten ähnlichen Problem möglicherweise dieselbe Abhängigkeit besteht. Anleitung kostet dagegen Zeit und kann als zusätzliche Anforderung erlebt werden, eröffnet aber die Möglichkeit, einen Entscheidungsweg wiederzuverwenden. Für mich wiegt bei einer unmittelbar anstehenden Entscheidung die verlässliche Unterstützung schwerer. Bei wiederkehrenden Aufgaben sollte anschließend die Befähigung mehr Gewicht bekommen. Ich würde also die Form der Hilfe an Anlass und Bereitschaft ausrichten, statt einer Methode grundsätzlich Vorrang zu geben.

Prüfer: Sie verlangen verständliche Angebote. Sollten Betriebe Preise und Vertragsbedingungen so erklären müssen, dass auch Menschen mit geringen Rechenkenntnissen selbstständig entscheiden können? Begründen Sie Ihre Position anhand einer konkreten Situation.

Kandidatin: Ja, hinsichtlich der entscheidungsrelevanten Angaben halte ich eine solche Verpflichtung für angemessen. Stellen wir uns einen Mobilfunkvertrag vor, dessen niedriger Anfangspreis nach einigen Monaten steigt. Der Betrieb sollte neben den einzelnen Monatsbeträgen auch die Gesamtzahlung für die vereinbarte Laufzeit nachvollziehbar darstellen. Schließlich kennt er seine Preisgestaltung und kann sie systematisch erklären. Damit würde man allerdings keine Garantie schaffen, dass jede Person jeden Vertrag ohne Rückfrage versteht. Eine faire Verpflichtung müsste sich auf verständliche Darstellung, erkennbare Annahmen und zugängliche Rückfragemöglichkeiten beziehen. Ob das Angebot zur persönlichen Lebenssituation passt, bleibt eine andere Frage.

Prüfer: Wäre es dann nicht einfacher, komplizierte Angebote ganz zu untersagen?

Kandidatin: Das könnte bestimmte Vergleiche erleichtern, würde aber auch sinnvolle Wahlmöglichkeiten einschränken. Ein Tarif mit schwankenden Kosten kann beispielsweise für jemanden mit seltenem Bedarf günstiger sein. Ich würde zunächst verlangen, dass die Folgen unterschiedlicher Nutzung erkennbar werden. Wo die Komplexität vor allem dazu dient, wesentliche Kosten zu verbergen, wäre eine weitergehende Begrenzung für mich eher begründbar. Man müsste also zwischen tatsächlicher Vielfalt und unnötiger Unübersichtlichkeit unterscheiden.

Prüferin: Betrachten wir Menschen, die ihre Schwierigkeiten aus Scham verbergen: Was müsste sich an dem von Ihnen beschriebenen Zugang zu Unterstützung ändern?

Kandidatin: Dann reicht es nicht, einen Kurs anzubieten und auf Anmeldungen zu warten. Der erste Kontakt sollte möglich sein, ohne dass jemand sich öffentlich als rechenschwach bezeichnen muss. Eine offene Beratung zu Haushaltsfragen könnte einen unauffälligeren Einstieg bieten als ein deutlich beschrifteter Spezialkurs. Im Gespräch würde ich zunächst nach der Entscheidung fragen, bei der Unterstützung gewünscht wird, und nicht nach vermeintlichen Defiziten. Auch ein vertraulicher Termin ohne Begleitpersonen kann wichtig sein. Allerdings sollte der Zugang nicht so unbestimmt beschrieben werden, dass niemand erkennt, welche Hilfe tatsächlich angeboten wird.

Prüferin: Wie ließe sich feststellen, ob ein Angebot tatsächlich zu selbstständigeren Entscheidungen führt, wenn die Teilnehmenden ihre Rechenfertigkeiten unterschiedlich einschätzen?

Kandidatin: Ich würde weder allein auf Selbsteinschätzungen noch allein auf richtig berechnete Ergebnisse zurückgreifen. Man könnte gemeinsam eine neue, aber vergleichbare Alltagssituation durchgehen: Welche Angaben braucht die Person, welche Frage stellt sie, und kann sie begründen, warum sie eine Variante bevorzugt? Hilfsmittel wären dabei ausdrücklich erlaubt. Ergänzend wäre eine spätere Rückmeldung sinnvoll, ob der Entscheidungsweg im Alltag tatsächlich genutzt wurde. Daraus ließe sich allerdings nicht ohne Weiteres ableiten, dass jede Verbesserung durch das Angebot verursacht wurde. Für die einzelne Beratung wäre zunächst entscheidend, welche Schritte inzwischen gelingen und wo weiterhin Unterstützung gewünscht wird.

Prüfer: Angenommen, Ihre digitale Hilfe liefert korrekte Ergebnisse, aber die Annahmen bleiben unverständlich. Ist das Angebot dann wertlos?

Kandidatin: Wertlos wäre zu stark. Es könnte bei einer klar eingegrenzten Routineaufgabe durchaus nützlich sein. Meine Einschätzung würde sich aber ändern, sobald das Ergebnis als Grundlage für eine längerfristige Entscheidung dient. Dann müsste erkennbar sein, unter welchen Bedingungen es gilt. Ich würde die Anwendung deshalb nicht pauschal ablehnen, sondern ihren Einsatz begrenzen und eine erklärende Unterstützung ergänzen. Entscheidend ist, ob die fehlende Verständlichkeit für die konkrete Wahl einen Unterschied macht.

Prüferin: Was bleibt damit von Ihrem Ausgangspunkt?

Kandidatin: Dass Selbstständigkeit abgestuft verstanden werden muss. Sie kann bedeuten, selbst zu rechnen, eine Erklärung nachzuvollziehen oder gezielt unabhängige Hilfe einzuholen. Mein Maßstab bleibt die eigene begründete Entscheidung; den Weg dorthin würde ich stärker an der jeweiligen Situation ausrichten.

Clarify and defend an actual presentation claim against a relevant counterargument.: Ich verlange nicht, dass jede Person sämtliche Rechenverfahren oder Vertragsdetails beherrscht. Gemeint ist eine für die konkrete Entscheidung ausreichende Orientierung. Bei einem Tarifvergleich könnte sie darin bestehen, zu wissen, welcher Verbrauch angenommen wurde und ob das Ergebnis auch ohne einen einmaligen Rabatt gilt.

Compare competing consequences of taking over calculations and supporting independent calculation.: Anleitung kostet dagegen Zeit und kann als zusätzliche Anforderung erlebt werden, eröffnet aber die Möglichkeit, einen Entscheidungsweg wiederzuverwenden. Für mich wiegt bei einer unmittelbar anstehenden Entscheidung die verlässliche Unterstützung schwerer. Bei wiederkehrenden Aufgaben sollte anschließend die Befähigung mehr Gewicht bekommen.

Justify a position on business obligations with reasons and a concrete example.: Stellen wir uns einen Mobilfunkvertrag vor, dessen niedriger Anfangspreis nach einigen Monaten steigt. Der Betrieb sollte neben den einzelnen Monatsbeträgen auch die Gesamtzahlung für die vereinbarte Laufzeit nachvollziehbar darstellen. Schließlich kennt er seine Preisgestaltung und kann sie systematisch erklären.

Adapt the approach to adults who conceal numerical difficulties.: Der erste Kontakt sollte möglich sein, ohne dass jemand sich öffentlich als rechenschwach bezeichnen muss. Eine offene Beratung zu Haushaltsfragen könnte einen unauffälligeren Einstieg bieten als ein deutlich beschrifteter Spezialkurs. Im Gespräch würde ich zunächst nach der Entscheidung fragen, bei der Unterstützung gewünscht wird, und nicht nach vermeintlichen Defiziten.

Address a second previously undeveloped perspective through a printed follow-up question.: Ich würde weder allein auf Selbsteinschätzungen noch allein auf richtig berechnete Ergebnisse zurückgreifen. Man könnte gemeinsam eine neue, aber vergleichbare Alltagssituation durchgehen: Welche Angaben braucht die Person, welche Frage stellt sie, und kann sie begründen, warum sie eine Variante bevorzugt? Hilfsmittel wären dabei ausdrücklich erlaubt.

Aufgabengerechtigkeit: One valid continuation of the Topic A presentation. The candidate responds directly to a counterargument, weighs consequences, justifies a business obligation and addresses two newly developed printed perspectives: concealed difficulties and evaluation of support. The scripted exchange illustrates responsive interaction but cannot establish actual spontaneity or duration.

Flüssigkeit: Responses are textually coherent and connected to the preceding questions. Actual ease, timing and hesitation require audio and a live interlocutor. Assess fluency jointly with the Topic A presentation.

Repertoire: The model demonstrates precise scope restrictions, flexible reformulation and nuanced evaluation. These are C2-compatible textual features; assess the language criterion across both parts.

Grammatische Richtigkeit: The written dialogue maintains grammatical control in conditional reasoning and embedded clauses. Accuracy while responding spontaneously cannot be confirmed from a prepared transcript. Assess jointly with the corresponding talk.

Aussprache und Intonation: The transcript supplies no evidence of pronunciation or intonation. Live audio or an unchanged recording of both parts is required.

Assessment targets

Aufgabe 1 · telc_speaking_defend_claim: Clarify and defend a presented claim

Aufgabe 1 · telc_speaking_weigh_tradeoffs: Evaluate advantages and disadvantages

Aufgabe 1 · telc_speaking_justify_position: Support a position with reasons and examples

Aufgabe 1 · telc_speaking_new_perspective: Address a newly introduced perspective

Official reference

pdfs/telc/c2.pdf · pages 7, 20, 21, 22, 37, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 49, 50, 51